

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 25 (1939)

Heft: 6: Beurteilung und Bewertung der Schüler und Lehrer (Zeugnis, Promotion, Prüfung, Schulbericht) I

Rubrik: Aus den Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der geübte Blick des Erziehers kann sogar im engen Rahmen des Unterrichts den Reifenden besser kennen als mancher Vater und manche Mutter im ungezwungenen Umgang. Dazu kommen Freizeit, Spiel, Kameradschaft, freie Lesung, das Auf und Ab des Lerneifers, allerlei unbewachte Augenblicke, wo der innere Blitz aufleuchtet.

Es kann sich nicht darum handeln, Stoff für seelenforschende Kleinigkeitskrämerei zu sammeln, sondern den Grundton des jugendlichen Geistes zu vernehmen, nämlich dessen Antwort auf die innere Stimme des Gewissens und auf die geistigen Ansprüche der Aussenwelt und namentlich der Schulgemeinschaft. (Schluss folgt.)

Sitten.

K. Gribling.

Die „Mittelschule“ an der Schweizerischen Landesausstellung

Der mittlere Teil der Ausstellung des Erziehungs-wesens, zwischen den Gebäuden der Volksschule und Hochschule gelegen, gehört den rund fünfzig schweizerischen Maturitätsschulen (Gymnasien A, B, C). Der Rohbau, ein geräumiger Saal von 10 m Breite und 30 m Länge ist erstellt; in diesen Wochen wird mit der Inneneinrichtung begonnen. Dem Fachgruppenkomitee steht ein Stab von gegen hundert Mitarbeitern zur Verfügung; denn jede Mittelschule soll wenigstens mit einem Ausstellungsgegenstand vertreten sein und alle zwölf Sektionen des Gymnasial-lehrervereins wollen etwas aus ihren Fachgebieten zeigen.

Trotzdem heisst die Devise: Wenig Material, dafür ausgesucht gut, eindrucksvoll und lebendig. Allerdings kann in dieser Abteilung das Lebendigste, nämlich der tatsächliche Unterricht mit Schülern, nicht so wie in der Volksschulausstellung gezeigt werden; das Alter der Schüler und die Art des Lehrstoffes eignen sich nicht dazu. Und doch sollen nicht einfach Hefte, Bücher, Zeichnungen und Tabellen aufgelegt oder aufgehängt werden, sondern in lebens-grossen Photos wird man einzelne Szenen aus der Schularbeit sehen. Laboranten von Aarau und von Bern, Klosterschüler von Einsiedeln, Töchter aus Lau-sanne, Schüler auf der Exkursion, am Reissbrett oder beim Sport u. a. m. werden in künstlerisch und technisch einwandfreien Bildern dieser Ausstellung einen fesselnden Hintergrund verleihen. Wenn dabei auch nicht alle Mittelschulen berücksichtigt werden können, so sollen doch die verschiedenen Landesgegen-den in Erscheinung treten.

Daneben werden noch genug Einzelheiten sicht-bar sein, die vor allem den Fachmann anziehen, und schliesslich werden die Zürcher Mittelschulen sich für Schulbesuche ernsthafter Interessenten während der Ausstellungsdauer in vermehrtem Masse zur Verfü-gung stellen.

Die Vielgestaltigkeit unserer Gymnasien wird in drei Filmen zum Ausdruck kommen, für die zur Zeit im ganzen Land Aufnahmen gemacht werden, und die in der Ausstellung laufen sollen. Ueber ein Dutzend Schulen haben Theater und Konzerte in Aus-sicht gestellt, mit denen sie die Ausstellungsbesucher erfreuen werden, und die auch den bildenden Wert solcher Schüleraufführungen darstellen sollen.

So wird auch in den Mittelschulkreisen emsig und vielseitig gearbeitet, um an das grosse Werk unserer Landesausstellung einen gediegenen Beitrag zu leisten. (Mitgeteilt.)

Lehrerin und weibliche Erziehung

Aus den Sektionen

Sektion Luzernbiet. Am 28./29. Januar führten wir im Exerzitienhaus St. Josef, Wollhusen, unsern alljährlichen Einkehrtag durch, diesmal unter der Leitung von H. H. Rektor A. Volk, Morschach. Er sprach über das Thema: Gott und die Frau in der Weltgestaltung. Ausgehend von den Sibyllen, die im Altertum als Künsterinnen des neuen Zeitalters in hohem Ansehen standen, steht an der Schwelle des christlichen Zeitalters Maria, die Bringerin des Heiles, die wie keine andere Frau an der Weltgestaltung grössten Anteil nahm. Ihre Hingabe an die Berufung ist uns Vorbild

für unsere Antwort auf den persönlichen Anruf Gottes. Unser Mitwirken am Zeitgeschehen wird von der Pflege der Frömmigkeit abhängen. Wenn der Ansturm aller feindlichen Kräfte nur der Erneuerung der Kirche dient, wenn hinter allen Widersprüchen von Recht und Unrecht, auch im Einzelschicksal, die grosse Ord-nung von Gottes Macht steht, dann dürfen wir auch an der schwersten Zeit nicht verzweifeln; sie kann, bei tiefster Erwägung als eine grosse Zeit bejaht werden.

Von grossem Wert waren die feinen pädagogischen Gedanken über die Erziehung unserer Jugend zur

Selbständigkeit, absoluter Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit. Dadurch wird sie vor Vermassung und Verlogenheit, die unsere Zeit charakterisiert, geschützt. Nützen wir die Zeit, unsere heranwachsende Generation vor diesen Schäden zu schützen.

Es möge an dieser Stelle von allen Teilnehmerinnen der aufrichtige Dank dem H. H. Rektor sowie der Leitung des St. Josephhauses ausgesprochen werden.

R. H. B.

Internationaler Frauenkongress in Rom

14.—18. April 1939.

In Heft 5 der „Katholischen Schweizerin“ laden der SKF eine städtische „Schweizerfrauen-Gemeinde“ zur Teilnahme an dieser Tagung ein. Da sie in die Osterferien fällt, ist es auch den Lehrerinnen möglich, mitzumachen. Der Kongress wird ein Erlebnis sein und wertvolle Einblicke in die weibliche katholische Aktion anderer Länder und dadurch Anregungen für unser eigenes Schaffen vermitteln. Wer vertritt uns kath. Lehrerinnen in Rom?

Anfragen und Anmeldungen gehen direkt an die Zentralstelle des SKF, Burgerstrasse 17, Luzern. Wir bitten aber mitfahrende Kolleginnen, orientierungs halber auch uns Meldung zu machen.

Für den VKLS: Marg. Müller, Rickenbach b. O.

Die Broschüre „Die Schweizerfrau“

wird demnächst erscheinen. Sie orientiert über die Arbeiten und Leistungen der Schweizerfrauen an der Landesausstellung und greift alle jene Gebiete auf, die im Interesse der Frau liegen, die aber an der Landesausstellung nicht oder nur ungenügend zur Darstellung gelangen können. Frau Elisabeth Thommen, Zürich, übernahm die Redaktion.

Preis der Broschüre Fr. 1.—.

Anzeige

Lehrerinnenexerzitien, Schönbrunn bei Zug: 10. bis 16. April, Beginn abends. Exerzitienleiter: H. H. Dr. Gutzwiller.

Der Vorstand.

Umschau

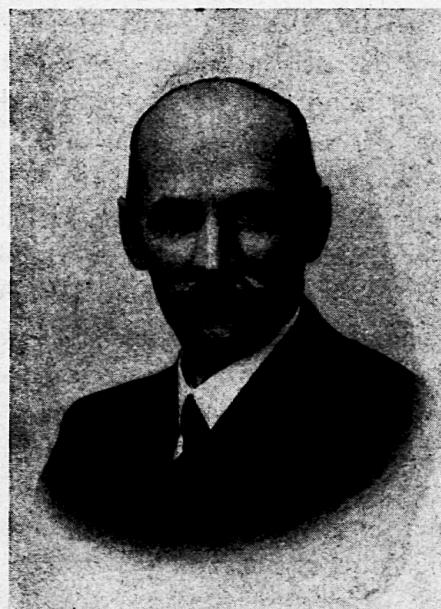
Unsere Toten

Dr. Anton Huber, Professor an der Kantons schule in Zug *.

Am 20. Dezember des abgelaufenen Jahres starb im Sanatorium Adelheid in Unterägeri Dr. Anton Huber, Professor an der Kantonsschule in Zug. Ein harthäckiges Lungen- und Brustleiden raffte ihn im Alter von erst 53 Jahren nach fast anderthalbjährigem Krankenlager dahin. Mit ihm ist ein vorzüglicher Lehrer und hochedler Mensch dahingegangen.

Dr. Huber stammte aus einer Bauernfamilie in Berg, Kt. St. Gallen, wo er am 29. Oktober 1885 geboren wurde. Er besuchte die katholische Realschule in St. Gallen, die damals unter dem Rektorat des hochw. Herrn Alois Scheiwiller, des späteren Bischofs, stand. Das Gymnasium absolvierte er am Kollegium „Maria Hilf“ in Schwyz und bildete sich darauf an der Lehr amtsschule in St. Gallen zum Sekundarlehrer aus. Dann studierte er an der Universität Frei-

burg i. Ue. Romanistik, worin er 1912 zum Doktor promovierte mit der Dissertation: „Die Jo-



* Als Ergänzung zum kurzen Nachruf in Nr. 2 veröffentlichen wir ausnahmsweise auch diese nachträgliche eingehendere Würdigung. — Red.

hanneslegende von Thierry von Vaucoleurs“. Ein Jahr später wurde er an die Kantonsschule Zug als Lehrer für Französisch und Englisch gewählt. Im gleichen Jahre verehlichte er sich mit